

Beschluss zur Akkreditierung der Studiengänge

- „Geographie“ (B.A. oder B.Sc.)
- „Wirtschaftsgeographie“ (M.A.)

an der Leibniz Universität Hannover

Auf der Basis des Berichts der Gutachtergruppe und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 54. Sitzung vom 17./18.02.2014 spricht die Akkreditierungskommission folgende Entscheidungen aus:

1. Der Studiengang „**Geographie**“ mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**“ oder „**Bachelor of Science**“ an der **Universität Hannover** wird unter Berücksichtigung der „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 23.02.2012) ohne Auflagen akkreditiert, da die darin genannten Qualitätsanforderungen für die Akkreditierung von Studiengängen erfüllt sind.

Der Studiengang entspricht den Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen, den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse in der aktuell gültigen Fassung.

2. Der Studiengang „**Wirtschaftsgeographie**“ mit dem Abschluss „**Master of Arts**“ an der **Universität Hannover** wird unter Berücksichtigung der „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 23.02.2012) mit einer Auflage akkreditiert.

Der Studiengang entspricht grundsätzlich den Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen, den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse in der aktuell gültigen Fassung. Der im Verfahren festgestellte Mangel ist durch die Hochschule innerhalb von neun Monaten behebbar.

3. Es handelt sich um einen konsekutiven Masterstudiengang. Die Akkreditierungskommission stellt für den Masterstudiengang ein **forschungsorientiertes Profil** fest.
4. Die Akkreditierung wird mit der unten genannten Auflage verbunden. Die Auflage ist umzusetzen. Die Umsetzung der Auflage ist schriftlich zu dokumentieren und AQAS spätestens **bis zum 30.11.2014** anzuzeigen.
5. Die Akkreditierung wird für eine **Dauer von sieben Jahren** (unter Berücksichtigung des vollen zuletzt betroffenen Studienjahres) ausgesprochen und ist unter Anrechnung der vorläufigen Akkreditierung gemäß Beschluss der Akkreditierungskommission vom 26./27.08.2013 **gültig bis zum 30.09.2020**.

Auflage für den Masterstudiengang „Wirtschaftsgeographie“:

1. Es muss sichergestellt werden, dass je Modul in der Regel nur einer Prüfungsleistung vorgesehen ist. Ausnahmen müssen stichhaltig begründet werden.

Die Auflage bezieht sich auf im Verfahren festgestellte Mängel hinsichtlich der Erfüllung der Kriterien des Akkreditierungsrates zur Akkreditierung von Studiengängen i. d. F. vom 23.02.2012.

Zur Weiterentwicklung der Studiengänge werden die folgenden **Empfehlungen** gegeben:

Übergreifende Empfehlungen:

1. Die Länge des Praktikums im Bachelorstudiengang sollte verkürzt werden. Dagegen sollte das Praktikum im Masterstudiengang verlängert werden.
2. Um den vorhandenen Praxisbezug weiter zu schärfen, sollten in den Studiengängen, insbesondere im Bereich der Wirtschaftsgeographie, in höherem Maße Berufspraktikerinnen und Berufspraktiker in die Lehre eingebunden werden.

Empfehlungen für den Bachelorstudiengang „Geographie“:

3. Es sollte darauf hingewirkt werden, dass alle Importmodule für die verschiedenen Ergänzungsbereiche eine Mindestgröße von 5 Leistungspunkten aufweisen.
4. Die Ergänzungsbereiche sollten geöffnet werden, so dass innerhalb eines Ergänzungsbereichs einzelne Module aus anderen Bereichen gewählt werden können.
5. Im Bachelormodul „Grundlagen der Statistik“ sollten neben der deskriptiven Statistik auch Grundlagen der analytischen (schließenden) Statistik mit einbezogen werden.
6. Es sollte auf eine größere Angleichung der benoteten und unbenoteten Bestandteile in den beiden Vertiefungsrichtungen hingewirkt werden.

Zur weiteren Begründung dieser Entscheidungen verweist die Akkreditierungskommission auf das Gutachten, das diesem Beschluss als Anlage beiliegt.



Gutachten zur Akkreditierung der Studiengänge

- „Geographie“ (B.A. oder B.Sc.)
 - „Wirtschaftsgeographie“ (M.A.)
- an der Leibniz Universität Hannover**



AQAS

Agentur für Qualitäts-
sicherung durch
Akkreditierung von
Studiengängen

Begehung am 06.12.2013

Gutachtergruppe:

Prof. Dr. Jucundus Jacobeit

Universität Augsburg, Institut für Geographie, Lehrstuhl für Physische Geographie und Quantitative Methoden

Prof. Dr. Boris Braun

Universität zu Köln, Geographisches Institut, Universitätsprofessor für Anthropogeographie

Dr. Andreas Pätz

Geschäftsführer der „Wirtschaftsförderungs- und Wohnungsbaugesellschaft mbH der Stadt Königswinter“ (Vertreter der Berufspraxis)

Alice Neht, B.Sc.

Studentin an der RWTH Aachen (studentische Gutachterin)

Koordination:

Ulrich Rückmann, M.A.

Geschäftsstelle von AQAS, Köln

Präambel

Gegenstand des Akkreditierungsverfahrens sind Bachelor- und Masterstudiengänge an staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschulen. Die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen wird in den Ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz verbindlich vorgeschrieben und in den einzelnen Hochschulgesetzen der Länder auf unterschiedliche Weise als Voraussetzung für die staatliche Genehmigung eingefordert.

Die Begutachtung der Studiengänge erfolgte unter Berücksichtigung der „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ in der Fassung vom 23.02.2012.

1 Allgemeine Informationen

An der Universität Hannover studierten zum Wintersemester 2010/11 über 22.000 Studierende an neun Fakultäten. Der Leitsatz der Hochschule lautet „Mit Wissen Zukunft gestalten“, maßgebend für das Studienangebot sollen Kompetenzorientierung und Vielfalt sein. Die zu akkreditierenden Studiengänge werden von der Naturwissenschaftlichen Fakultät angeboten.

Die Universität Hannover verfügt über ein Konzept zur Geschlechtergerechtigkeit, das in den Studiengänge Anwendung findet. Zur Förderung der Chancengleichheit für Studierende in besonderen Lebenslagen und Studierende mit Behinderung gibt es verschiedene Institutionen und Maßnahmen.

2 Profil und Ziele der Studiengänge

Der **Bachelorstudiengang Geographie** hat einen klaren fachwissenschaftlich-geographischen Schwerpunkt. Nach einem breit angelegten Grundstudium in den ersten beiden Semestern wählen die Studierenden eine der beiden Vertiefungsrichtungen „Physische Geographie und Landschaftsökologie“ oder „Wirtschafts- und Kulturgeographie“ (Y-Modell). Je nach gewählter Vertiefungsrichtung erhalten die Studierenden nach dem Abschluss des Studiums den Grad „Bachelor of Science“ oder „Bachelor of Arts“.

Die Studierenden sollen im ersten Studienjahr einen breiten Überblick über Theorien, Gesetzmäßigkeiten, Inhalte und Anwendungsperspektiven geographischer Fragestellungen von der lokalen bis zur globalen Ebene erhalten. Im physisch-geographischen Teil des ersten Jahres soll die naturwissenschaftliche Basis für das Verständnis von Aufbau, Struktur und Entstehung von Landschaften, ökologischen Funktionen und landschaftshaushaltlichen Prozessen (Energie-, Luft-, Wasser- und Stoffhaushalt) vermittelt werden. Dies soll durch einen integrativen, landschaftsbezogenen Lehransatz geschehen. Die Vermittlung grundlegender Theorien und Modelle, empirischer Analysemethoden sowie Strategien zur Gestaltung ökonomischer Raumsysteme sind Ziele des wirtschaftsgeographischen Teils des ersten Studienjahrs. Die Lehre steht dabei in der Hannoveraner Tradition des raumwirtschaftlichen Ansatzes. Zusätzlich sollen die Studierenden in den kulturgeographischen Lehrveranstaltungen für soziale und kulturelle Implikationen menschlichen Handelns im Raum sowie für die Wechselwirkungen zwischen Mensch und Umwelt sensibilisiert werden. Weiterhin sollen das Arbeiten mit Geodaten, die Erstellung thematischer Karten, die Grundlagen der graphischen Darstellung, deskriptive statistische Analysen sowie die elementaren Grundlagen der Anwendungsbereiche geographischer Informationssysteme in einem Methodenblock geschult werden.

Studierende, die die **Vertiefungsrichtung Physische Geographie und Landschaftsökologie wählen**, sollen sich intensiv mit Theorien, Prozessen, Konzepten, Methoden und Anwendungsfeldern der Physischen Geographie und Landschaftsökologie und einem ausgewählten naturwis-

senschaftlichen Ergänzungsbereich auseinandersetzen. Sie sollen physisch-geographische Raumsysteme unterschiedlicher Dimensionen an ausgewählten Beispielen aus verschiedenen Teilen Europas und anderer Kontinente kennenlernen. Durch die theoretisch und methodisch fundierte Bearbeitung praktischer Fragestellungen aus den Bereichen Landnutzungsmanagement, Umweltvorsorge, ökologische Planung und Risikoanalyse sollen die Studierenden Problemlösungskompetenzen vermittelt bekommen. Hinzu kommt ein methodischer Teil, in dem ein grundlegender Methodenkontext zur praktischen Analyse von Landschaften, zur Analyse und Darstellung physisch-geographischer Inhalte mit geographischen Informationssystemen, zur wissenschaftlichen Darstellung eines Themas und zur multimedialen Präsentation erarbeitet werden soll. Dementsprechend sind umfangreiche Lehrveranstaltungen mit praktischer Geländearbeit und Kurse mit selbständiger Arbeit am Bildschirm vorgesehen.

In der zweiten **Vertiefungsrichtung Wirtschafts- und Kulturgeographie** sollen die Studierenden die Grundaussagen und die praktische Anwendbarkeit von Theorien und Modellen regionalen Wirtschaftswachstums und einzelbetrieblicher Standortentscheidungen kennenlernen. Dabei soll das Verständnis grundsätzlicher interdependenter Zusammenhänge zwischen politischen, kulturellen und sozialen Rahmenbedingungen einerseits und ökonomischem Handeln von privaten, staatlichen und unternehmerischen Akteuren andererseits geschult werden. Außerdem sollen grundlegende Kenntnisse wirtschafts-, regional- und kommunalpolitischer Einflussmöglichkeiten, Strategien und Instrumente auf einzelwirtschaftliche Standortentscheidungen vermittelt werden. Das Kennenlernen und die Anwendung grundlegender Methoden der empirischen Regional- und Sozialforschung (z.B. Methoden der deskriptiven und der analytischen Statistik, quantitative und qualitative Methoden der Datenerhebung sowie diskursanalytische Interpretationsverfahren) stehen im Mittelpunkt des methodischen Bereichs der Vertiefungsrichtung.

Durch projektorientierte Lehrveranstaltungen, in denen die Erarbeitung von lokalen Problemlösungen sowie deren Vertretung im politischen Raum im Vordergrund stehen, soll die Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement der Studierenden gefördert werden, während die Persönlichkeitsentwicklung durch eigenständige Erarbeitung und Vorstellung von wissenschaftlichen Arbeiten durch die Vermittlung von Studierendenaufenthalten im Ausland, durch mehrtägige Exkursionen und Kurse im Gelände sowie durch die Übernahme von Verantwortung in Gruppenarbeiten gefördert wird.

Aus Sicht des Fachbereichs haben sich die Qualifikationsziele als sinnvoll erwiesen, was auch die Ergebnisse verschiedener Evaluationen aufzeigen.

Der Zugang zum Bachelorstudiengang ist durch einen NC beschränkt. Das Verfahren zur Zulassung sieht die Bildung einer Verfahrensnote vor, die die durchschnittliche Abiturnote sowie die Noten der Fächer Deutsch, Mathematik und der Fremdsprachen umfasst. Besondere fachspezifische Zulassungsvoraussetzungen gibt es nicht.

Der konsekutive **Masterstudiengang Wirtschaftsgeographie** umfasst wirtschaftsgeographische Theorieansätze, theoriegeleitete empirische Regionalforschung, politische Steuerungsmöglichkeiten räumlicher Prozesse sowie einzelne Schwerpunkte der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre. Zentrales Element des Studiengangs sind mehrere Teile mit internationaler Ausrichtung bzw. ein Auslandsaufenthalt.

Durch den Studiengang sollen Studierende in die Lage versetzt werden, mit wissenschaftlichen Methoden komplexe wirtschaftsgeographische Fragestellungen zu bearbeiten. Dazu sollen Kenntnisse von Theorien, Modelle und Hypothesen zur Erklärung sowie die Anwendung des Instrumentariums zur politischen Gestaltung ökonomischer Raumsysteme vermittelt werden. Weiterhin soll eine umfangreiche Methodenkompetenz in Bezug auf quantitative empirische Ansätze, die in Forschung und Praxis der Wirtschaftsgeographie Verwendung finden, erreicht werden. Mit Abschluss des Studiums sollen Studierende umfassende Themen selbständig wissenschaftlich aufarbeiten, kritisch bewerten und zielgruppengerecht darstellen können.

Durch den im Studiengang vorgesehenen verpflichtenden Auslandsaufenthalt in Form eines Auslandssemesters und/oder -projekts, durch das Berufspraktikum sowie durch die eigenständige Auseinandersetzung mit aktuellen Forschungsarbeiten, Gruppenarbeiten, regelmäßige Präsentationen und die Anfertigung einer eigenen wissenschaftlichen Arbeit sollen die Persönlichkeitsentwicklung bzw. die „soft skills“ gestärkt werden.

Für den Masterstudiengang wird ein eher forschungsorientiertes Profil beantragt.

Um für den Masterstudiengang zugelassen zu werden, muss ein erster Studienabschluss in der Geographie, einem wirtschaftswissenschaftlichen, sozialwissenschaftlichen oder planerischen Studiengang oder einem inhaltlich eng verwandten Fach mit einer Note von mindestens 3,0 nachgewiesen werden. Weiterhin müssen Bewerberinnen und Bewerber mindestens 54 LP an wirtschaftsgeographischen und wirtschaftswissenschaftlichen Modulen sowie weitere 8 LP zu Grundlagen im Bereich Mathematik, Statistik und/oder empirische Wirtschaftsforschung absolviert haben. Zusätzlich muss ein Motivationsschreiben verfasst werden. Die Bewertung des Motivationsschreibens sowie der Note des ersten Studiums führt zu einer Rangliste, die für die Zulassung entscheidend ist.

Bewertung

Die Ziele der Studiengänge sind zielführend sowie klar und transparent formuliert. Das Y-Modell im Bachelorstudiengang ist sinnvoll und hat sich bewährt. Es ermöglicht den Studierenden nach dem 2. Semester eine Spezialisierung in die Vertiefungsrichtung „Physische Geographie und Landschaftsökologie“ oder die Vertiefungsrichtung „Wirtschafts- und Kulturgeographie“. Im letzteren Zweig haben die Studierenden die Wahl zwischen einem wirtschafts- und einem kulturgeographischen Hauptseminar, was eine weitere Schwerpunktsetzung ermöglicht. Die möglichen außergeographischen Ergänzungsbereiche im Umfang von 30 LP sind auf diese jeweiligen Vertiefungsrichtungen gut abgestimmt. Diese müssen von den Studierenden ebenfalls ab dem 3. Semester gewählt werden, wenn sie bereits eine erste Orientierung im Studienfach haben. Insgesamt stehen damit im Bachelorstudiengang die Grundlagenausbildung und die Spezialisierungsmöglichkeiten in einem sinnvollen Verhältnis. Die Benennungen im wirtschafts- und kulturgeographischen Zweig sollten in allen Dokumenten allerdings konsequent vereinheitlicht werden.

Der Masterstudiengang „Wirtschaftsgeographie“ ist klar strukturiert und in seinen Zielen transparent dargelegt. Inhalte und Organisation des Studiengangs sind geeignet, die formulierten Ziele zu erreichen. Trotz seines forschungsorientierten Profils umfasst er viele unmittelbar arbeitsmarktrelevante Elemente. Die inhaltlich zielführenden und gut organisierten Internationalisierungselemente ragen hierbei besonders heraus (v. a. International Seminar in Economic Geography, Auslandsprojekt, Mobilitätsfenster im 3. Semester).

Die Studiengangskonzepte orientieren sich an den formulierten Qualifikationszielen und sind für Studierende gut nachvollziehbar. Fachliche und überfachliche Aspekte (Präsentationstechniken, Teamfähigkeit, Internationalisierung usw.) werden dabei in ausreichendem Maße berücksichtigt. Letztere dienen nicht nur der Persönlichkeitsentwicklung, sondern fördern auch die Befähigung zum zivilgesellschaftlichen Engagement. Insbesondere der Masterstudiengang „Wirtschaftsgeographie“ befähigt zu eigenständiger wissenschaftlicher und wissenschaftsnaher Arbeit. Der Bachelorstudiengang legt hierfür, vor allem im wirtschafts- und kulturgeographischen Zweig, gute und belastbare Grundlagen.

Beide Studiengänge umfassen ausreichend anwendungsorientierte Aspekte, welche für die Absolventinnen und Absolventen eine berufliche Laufbahn außerhalb der Wissenschaft eröffnen. Allerdings gehen fast alle der Absolventinnen und Absolventen des Bachelorstudiengangs unmittelbar in unterschiedliche Masterstudiengänge. Dies deutet darauf hin, dass für den Bachelorstudiengang – wie auch an anderen Standorten – noch Verbesserungspotenziale im Hinblick auf die Arbeitsmarktgängigkeit bestehen.

Die Zulassung zum Bachelorstudiengang ist hinreichend transparent geregelt, dokumentiert und veröffentlicht. Dies gilt ebenfalls für den Masterstudiengang „Wirtschaftsgeographie“. Die Zugangsvoraussetzungen sind so gestaltet, dass die Studierenden die Anforderungen, die im Studienprogramm gestellt werden, erfüllen können.

Die Auswahlverfahren im Masterstudiengang – zur Anwendung kommt eine Kombination aus der Bewertung der Abschluss- bzw. Durchschnittsnote im Bachelorstudiengang und einem Motivations schreiben – ist durch die entsprechende Zulassungsordnung hinreichend transparent geregelt.

Die Universität Hannover verfolgt auf allen Ebenen eine konsequente Gleichstellungspolitik, die auch in den hier zu akkreditierenden Studienprogrammen Anwendung findet. Zudem wird auf ein familienfreundliches Arbeitsumfeld geachtet, das eine gute Vereinbarkeit von Studium mit familiären Aufgaben ermöglicht. Die entsprechenden Angebote sind gut dokumentiert und die Informationen für die Studierenden leicht zugänglich. Es existieren Beratungsangebote und Ausgleichsregelungen für Studierende in besonderen Lebenslagen, die für Studierende in den geographischen Studiengängen zugänglich sind. Innerhalb der Institute für Wirtschafts- und Kulturgeographie sowie Physische Geographie und Landschaftsökologie sind die Dozierenden und Prüfenden bemüht, in Einzelfällen sinnvolle und allseits akzeptable Lösungen zu finden (v.a. flexible Lösungen bei Terminen und Fristen, Alternativangebote). Dies wird auch von den Studierenden bestätigt.

3 Qualität der Curricula

Das Curriculum des Bachelorstudiengangs Geographie gliedert sich im ersten Jahr in einen inhaltlichen und einen methodischen Teil. Der methodische Anteil umfasst dabei ein Drittel des ersten Jahres und besteht aus den Grundlagen der Kartographie, der Statistik sowie der geographischen Informationssysteme und der Datenpräsentation. Weiterhin ist ein Wahlbereich mit den Themen „Schlüsselqualifikationen“ und „individuelle inhaltliche Erweiterungen“ vorgesehen. Im inhaltlichen Teil soll ein breites geographisches Grundwissen gelegt werden. Im Bereich der Physischen Geographie und Landschaftsökologie soll die Lehre unter Verzicht auf eine Aufgliederung in „Teilgeographien“ nach einem konsequent integrativen Modell erfolgen. Die Inhalte sollen sich an den Grundperspektiven Landschaftsstruktur, Landschaftsogenese, Landschaftshaushalt und Landschaftsentwicklung orientieren. Ausgehend von heutigen Landschaftszuständen und Prozessen des Energie-, Wasser- und Stoffhaushaltes sollen die relevanten Zusammenhänge aus den verschiedenen Teilsystemen der Landschaft erarbeitet werden. Der räumliche Fokus liegt dabei auf Agrarlandschaften, Mittel- und Hochgebirgen, Küstenräumen und Städten. Im Bereich Wirtschafts- und Kulturgeographie soll relevantes humangeographisches Basiswissen vermittelt werden. Dazu gehören grundlegende Theorien und Modelle zur Erklärung sowie Strategien zur Gestaltung ökonomischer Raumsysteme. Bei der Vermittlung grundlegenden Wissens in der Kulturgeographie stehen Zusammenhänge zwischen naturräumlichen, politischen und sozioökonomischen Strukturen und Prozessen ländlicher und städtischer Räume im Mittelpunkt. Das curriculare Konzept sieht eine Kombination von Vorlesungen, Übungen und Exkursionen vor. In beiden Vertiefungsrichtungen ist ein Berufspraktikum von mindestens 17 Wochen Umfang verpflichtend zu absolvieren.

Die **Vertiefungsrichtung Physische Geographie und Landschaftsökologie** umfasst grundlagen- und anwendungsorientierte Module zur Analyse von Raumsystemen im Spannungsfeld natürlicher Prozesse und menschlicher Nutzungsansprüche, zur Modellierung und zum Management von Prozessen in der Landschaft, zum Verständnis verschiedener Lebensräume der Erde und zum Ressourcenmanagement. Weiterhin ist eine große Projektstudie vorgesehen. Im methodischen Teil sind die Module „Praktische Landschaftsanalyse“, „Geographische Informationssysteme“, „GIS-gekoppelte Modellierung“ und „Geomultimedia“ zu besuchen. Außerdem sind ein 14-tägiges Geländepraktikum und eine zweiwöchige Exkursion in das Curriculum integriert.

Das Curriculum der **Vertiefungsrichtung Wirtschafts- und Kulturgeographie** sieht einen fachlichen, einen methodischen Teil und einen regional angewandten Teil vor. Im fachlichen Teil sollen ausgewählte Themen der Wirtschafts- und Kulturgeographie behandelt werden, die berufspraktische Aktualität besitzen und wissenschaftliche Kenntnisse fördern. Dabei sollen die Ursachen und Folgen unterschiedlicher regionalökonomischer Entwicklungen sowie soziale und kulturelle Determinanten räumlicher Prozesse eine zentrale Rolle spielen. Im methodischen Teil müssen weiterführende Methoden der Wirtschafts- und der Kulturgeographie besucht werden, die sich aus statistischen Regionalanalysen und empirischer Sozialforschung (qualitativ und quantitativ) zusammensetzen. Im Rahmen der Vertiefungsrichtung ist jeweils ein Studienprojekt mit kulturgeographischer und wirtschaftsgeographischer Ausrichtung vorgesehen. Im regionalangewandten Teil sollen kultur- und wirtschaftsgeographische Strukturen und -prozesse in ausgewählten, wechselnden Regionen vermittelt werden. Zu diesem Teil gehört auch eine einwöchige Exkursion.

Im 3. Semester wählen die Studierenden zusätzlich einen Ergänzungsbereich, bei dem sie Lehrveranstaltungen benachbarter Fächer besuchen. Ein Mobilitätsfenster ist im 5. Semester vorgesehen.

Das Curriculum wurde seit der Erstakkreditierung geringfügig geändert, insbesondere, um die Wahlmöglichkeiten der Studierenden zu erweitern.

Das Curriculum des **Masterstudiengangs Wirtschaftsgeographie** gliedert sich in vier thematische Schwerpunkte. Dies sind die Bereiche Globalisierung und Regionalisierung, Wissen und Innovation, Entrepreneurship und Unternehmensgründungen sowie Politische Gestaltung, die der Spezialisierung der am Institut tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler entsprechen. Es sind zwei Module vorgesehen, in denen in Kombination aus Vorlesung und Lektürekurs weiterführende Kenntnisse zu Theorien der Regionalentwicklung, zum regionalen Wirtschaftswachstum und zur politischen Gestaltung ökonomischer Raumsysteme unterschiedlicher Maßstabebenen vermittelt werden sollen. Im 3. Semester folgen entweder ein Auslandssemester oder eine weitgehend selbständige wissenschaftliche Arbeit und ein Auslandprojekt. Im Bereich der Methoden- ausbildung sollen weiterführende Kenntnisse quantitativer statistischer Methoden der Wirtschaftsgeographie vermittelt und die Evaluierung dieser Verfahren geübt werden. In zwei weiteren Modulen sollen sich die Studierenden einerseits mit konkreten regionalpolitischen Fragestellungen aus theoretischer Perspektive beschäftigen und diese zusätzlich empirisch analysieren. Andererseits sollen die Studierenden üben, selbständig empirische Daten zu sammeln, aufzubereiten und auszuwerten. Weiterhin muss das Seminar „International Seminar in Economic Geography“ bei einer/m ausländischen Gastwissenschaftler/in zwei Mal besucht werden. Das Curriculum umfasst außerdem ein Nebenfach, in dem Veranstaltungen der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre besucht werden müssen, wobei Studierende mit einem ersten Abschluss in den Wirtschaftswissenschaften Module der Wirtschaftsgeographie besuchen. Im Masterstudiengang ist weiterhin ein Berufspraktikum im Umfang von sechs Wochen zu absolvieren. Ein Mobilitätsfenster ist im 3. Semester vorgesehen.

Veränderungen am Curriculum wurden mit dem Ziel des Neuzuschnitts des Methodenmoduls vorgenommen.

Bewertung

Die Curricula der beiden Studiengänge entsprechen dem jeweiligen Qualifikationsniveau (Bachelor bzw. Master), wie es bei der Erstakkreditierung bereits festgestellt worden ist. Beim Bachelorstudiengang Geographie wurde seitdem nur eine Erweiterung der studentischen Wahlmöglichkeiten im Ergänzungs- bzw. Wahlpflichtbereich vorgenommen, beim Masterstudiengang Wirtschaftsgeographie nur eine Splittung eines vormals großen Methodenmoduls; beides ist leicht nachzuvollziehen und ändert nichts an den grundlegenden Eigenschaften der Curricula. Insofern kann weitgehend auf den Aussagen der Erstakkreditierung aufgebaut werden. Die nachfolgende

Bewertung konzentriert sich im Wesentlichen auf einige spezielle Punkte, die auch bei der Vor-Ort-Begehung angesprochen wurden.

Die Studiengänge sind durch eine große Methodenvielfalt gekennzeichnet und angesichts der guten flankierenden Beratung und Betreuung zu Erfolgsmodellen geworden. Die in den jeweiligen Studienprogrammen enthaltenen Module vermitteln in ihrer Gesamtheit sowohl Fach- und fachübergreifendes Wissen als auch das gesamte Spektrum erforderlicher Kompetenzen (fachlicher, methodischer und generischer Art) und gewährleisten damit das Erreichen der vorgegebenen Qualifikationsziele. Der Bachelorstudiengang folgt einem Y-Modell, bei dem nach den ersten beiden Semestern mit gleichgewichtiger Repräsentanz beider Studienrichtungen (Physische Geographie und Landschaftsökologie bzw. Wirtschafts- und Kulturgeographie) ab dem 3. Semester eine Vertiefung in eine der genannten Richtungen erfolgt. Dieses Konzept aus gemeinsamer Basis und relativ früher Spezialisierung hat sich offenbar bewährt und wird von allen beteiligten Gruppen positiv eingeschätzt. Im Bereich der Physischen Geographie/Landschaftsökologie verbindet es sich zudem mit einem von Beginn an integrativen, landschaftsbezogenen Lehransatz mit komplettem Verzicht auf die andererseits meist üblichen Teilgeographien. Dieser Ansatz ist sicher ein spezifisches Profilierungsmoment für den Standort Hannover, wirkt aber auch wie eine unmittelbare Vorstufe zum thematisch fokussierten Masterstudiengang „Landschaftswissenschaften“ und nicht gleichermaßen als allgemeiner grundständiger Studienabschnitt. Wie in den Vor-Ort-Gesprächen versichert wurde, gehen allerdings durchaus Bausteine aus den verschiedenen Teildisziplinen in die konzentrierte Integrationsschulung ein; von Seiten der Studierenden wurde jedoch angemerkt, dass zu Beginn starkes Gewicht auf den Bereich „Boden“ gelegt werde und der integrative Aspekt erst im späteren Studienprojekt voll zur Geltung gelange. Gut die Hälfte der bisherigen Absolventinnen und Absolventen des Bachelorstudiengangs mit physisch-geographischer Vertiefung wählen dann (auch als Aufbaustudium) den interdisziplinären Masterstudiengang „Landschaftswissenschaften“ am Standort Hannover.

Beim Masterstudiengang überzeugen insgesamt seine Forschungsstärke und die hohe Internationalität, gleichzeitig erfolgt eine umfassende Berufsqualifizierung.

Die Lehr- und Lernformen sind in den beiden Studiengängen adäquat bezogen auf die ausgewiesenen Ziele, das zu vermittelnde Wissen und die aufzubauenden Kompetenzen. Die Studierenden lernen auch im Verlauf des gesamten Studiums ein hinreichendes Spektrum an unterschiedlichen Prüfungsformen kennen. Inhaltlich ist für den Bachelorstudiengang Geographie anzumerken, dass im Modul A.3 „Grundlagen der Statistik“ lediglich elementarstatistische Verfahren und Maßzahlen der deskriptiven Statistik vermittelt werden, nicht jedoch auch Grundlagen der analytischen (schließenden) Statistik. Letztere ist zwar im Vertiefungsbereich Wirtschafts- und Kulturgeographie vertreten, nicht jedoch in der Physischen Geographie und Landschaftsökologie. Während der Vor-Ort-Begehung wurde dies mit Verweis auf verschiedene Ergänzungsbereiche sowie den etablierten Schwerpunkt GIS in seiner Tragweite relativiert, gleichwohl soll an dieser Stelle angesichts der gestiegenen Bedeutsamkeit geostatistischer Methoden die Empfehlung ausgesprochen werden, bei anstehenden Modulanpassungen in den Grundlagen der Statistik auch die arbeitstechnisch gewichtige und weit verbreitete analytische Statistik nicht gänzlich auszuklammern. **[Monitum 5]**

Von der Regel nur einer Prüfung pro Modul wird an einigen Stellen abgewichen. Neben dem akzeptablen Verweis auf mehrere Prüfungsteile findet sich hinsichtlich einiger Master-Module jedoch jeweils eine weitere Prüfungsleistung, um die Modulnote auf eine breitere Basis zu stellen. Dies entspricht nicht dem allgemeinen Prinzip, die Zahl der Prüfungen zu begrenzen. Ausnahmen von der Regel nur einer Prüfung pro Modul können nur möglich sein, wenn diese didaktisch begründet sind. **[Monitum 7]**

Eine Reihe von Modulen unterschreitet den Regelwert von 5 Leistungspunkten, v.a. in den Ergänzungsbereichen des Bachelorstudiengangs, aber auch in den dortigen Modulen B.3 und B.4.

Während der Vor-Ort-Begehung wurden für letzteres nachvollziehbare Begründungen gegeben, diese sollten jedoch in der Modulbeschreibung auch transparent dokumentiert werden. Hinsichtlich der Importmodule in den Ergänzungsbereichen wird empfohlen, bei den Fachbereichen, die die Module als Export für den Studiengang anbieten, möglichst auf eine Mindestgröße von 5 LP hinzuwirken. **[Monitum 3]**

Die im Ergänzungsbereich des Bachelorstudiengangs zu absolvierenden 30 LP müssen alle im gleichen Ergänzungsbereich erworben werden. Während der Vor-Ort-Begehung wurde dies mit der Intention einer gezielten Vertiefung begründet. Seitens der Studierenden wurde hingegen eine breitere Wahlmöglichkeit als vorteilhafter angesehen. Sie könnte gerade auch den integrativen Ansatz im Hauptfach weiter unterstreichen; insbesondere Kombinationen aus methodischen (z.B. Geoinformatik) und inhaltlichen Komponenten (z.B. Wasser und Klima) könnten eine ausgewogene Ergänzung darstellen. Insofern wird empfohlen, die Ergänzungsbereiche zu öffnen, so dass einzelne Module auch aus anderen Bereichen und nicht nur aus dem einzigen gewählten Ergänzungsbereich belegt werden können. **[Monitum 4]**

In den Vertiefungsbereichen des Bachelorstudiengangs bleiben Module mit deutlich unterschiedlichen Leistungspunkten unbenotet: 28 von 56 im physisch-geographischen Bereich und nur 5 im humangeographischen. Auch wenn dies im Einzelnen jeweils gut begründet sein mag, stellt sich angesichts der Tatsache eines gemeinsamen Studienganges doch die Frage der Ausgewogenheit, wenn derartig unterschiedliche Anteile der in den Vertiefungsrichtungen erbrachten Leistungen in die Endnote eingehen (abgesehen vom unterschiedlichen Gewicht der Bachelorarbeit in der Gesamtnote in Abhängigkeit von der gewählten Vertiefungsrichtung). Vor Ort wurde im Gespräch erläutert, dass ein GIS-Modul in der physisch-geographischen Vertiefung künftig benotet werden soll. Gleichwohl wäre es vorteilhaft, wenn prinzipiell auf eine größere Angleichung der benoteten und unbenoteten Bestandteile in den beiden Vertiefungsrichtungen hingewirkt werden könnte. **[Monitum 6]**

Bei den außeruniversitären Berufspraktika ergeben sich in den beiden Studiengängen sehr unterschiedliche Verhältnisse: Während die im Bachelorstudiengang vorgeschriebenen 17 Wochen sehr umfangreich erscheinen und auch von Seiten der Studierenden als organisatorisch nicht unproblematisch angesehen werden, muten die im Masterstudiengang Wirtschaftsgeographie vorgesehenen sechs Wochen eher als sehr kurz an. Es wird daher empfohlen, die Länge der Praktika gegenläufig zu modifizieren (Verkürzung um einige Wochen im Bachelorbereich, dagegen Verlängerung um einige Wochen im Masterbereich). **[Monitum 1]**

Die Modulbeschreibungen in den Modulhandbüchern sind weitgehend vollständig, lediglich bei den Inhaltsbeschreibungen zu den Bachelor-Modulen B.4 und B.5 liest man mehr über Rahmengesichtspunkte als über eigentliche Fachinhalte. Dies ist jedoch kein Mangel im Sinne der Akkreditierung. Die Modulhandbücher werden regelmäßig aktualisiert und den Studierenden zugänglich gemacht.

In beiden Studiengängen ist jeweils ein Mobilitätsfenster vorgesehen, im Bachelorstudiengang im 5. Semester, im Masterstudiengang im 3. Semester. Sie sind rahmenkonform jeweils curricular eingebunden, werden von den Studierenden offenbar gut angenommen und führen zu keinen auffälligen Studienzeiterverlängerungen.

4 Studierbarkeit der Studiengänge

Die Studiengänge unterliegen der Zuständigkeit des Studiendekans/der Studiendekanin der Naturwissenschaftlichen Fakultät. Ihm/Ihr stehen Studienkommissionen zur Seite. Sie/Er wird durch Studiengangskoordinator/inn/en unterstützt, die für die Umsetzung der Studien- und Prüfungsordnung Sorge tragen. Außerdem sind Modulverantwortliche benannt worden.

Anlaufstelle für die übergreifende Beratung aller Studierenden ist die Zentrale Studienberatung. Zur weiteren Information über die Studiengänge können die Internetseite, Flyer und Plakate sowie die Modulhandbücher genutzt werden. Außerdem sind Fachberaterinnen und Fachberater für die verschiedenen Vertiefungsrichtungen und den Masterstudiengang benannt worden. Darüber hinaus stehen alle Lehrenden des Faches für spezifische Nachfragen zur Verfügung. Zum Beginn des Wintersemesters werden im Rahmen der Erstsemester-Einführungswoche studiengangsspezifische Einführungsveranstaltungen angeboten. Dabei sollen neben dem allgemeinen Studienablauf vor allem die Studienstruktur in der Geographie und die verschiedenen Wahlmöglichkeiten näher erläutert werden. Im Bachelorstudiengang werden laut Fachbereich zu jedem Sommersemester Informationsveranstaltungen zu den Vertiefungsrichtungen angeboten.

In den beiden Studiengängen werden folgende Lern- und Lehrformen eingesetzt: Vorlesungen, Seminare, Übungen, Gelände- und Laborpraktika sowie Exkursionen. Als Prüfungsformen werden Klausuren, mündliche Prüfungen, Projektarbeiten, Seminararbeiten, Berichte, Referate und Präsentationen eingesetzt. Zudem sind Studienleistungen vorgesehen. Hinzu kommen die Bachelor- bzw. die Masterarbeit. Der jeweilige Prüfungszeitraum wird durch den Prüfungsausschuss festgelegt. Mit einigen Ausnahmen ist für jedes Modul jeweils eine Prüfung vorgesehen.

Der Nachteilsausgleich ist jeweils in § 25 der Prüfungsordnung geregelt. Die Prüfungsordnungen wurden gemäß der Bestätigung der Hochschulleitung einer Rechtsprüfung unterzogen und veröffentlicht.

Die Hochschule hat Studierendenstatistiken vorgelegt, die u.a. Angaben zu Studienzeiten und Verbleibsquoten enthalten und die Anzahl der Absolventinnen und Absolventen sowie die durchschnittlichen Abschlussnoten dokumentieren. Der Workload wird mit Hilfe der Lehrveranstaltungs-Evaluation überprüft.

Bewertung

Die Verantwortlichkeiten für Lehre und Studium sind an der Hochschule geregelt. Es werden Studiengangsverantwortliche und Modulverantwortliche benannt.

Es ist festgelegt, wie das Lehrangebot für die Studiengänge inhaltlich und organisatorisch aufeinander abgestimmt wird. Die am Verfahren beteiligten Institute stellen durch geeignete Maßnahmen sicher, dass das Lehrangebot entsprechend den Angaben in den Modulhandbüchern angeboten und in zeitlicher Hinsicht so koordiniert wird, dass ein Studium in der Regelstudienzeit möglich ist. Im Gespräch mit den Studierenden wurde die Kritik artikuliert, dass es zu Überschneidungen von Veranstaltungen kommt, die jeweils als Blockveranstaltung angeboten werden. Diesbezüglich sind intensivere Absprachen in Zukunft erforderlich. Weitere Probleme in der fachlichen Abstimmung scheinen teilweise in Bezug auf die Ergänzungsbereiche, die durch andere Institute bereitgestellt werden, aufzutreten.

Es werden Orientierungsangebote für Studieninteressierte und Einführungsveranstaltungen für Studienanfängerinnen und -anfänger angeboten.

Die Hochschule verfügt über Angebote einer institutionalisierten Studienberatung, die den Studierenden in geeigneter Form bekannt gemacht werden. Es sind Beratungs- und Betreuungsmöglichkeiten für Studierende mit Behinderung und Studierende in besonderen Lebenssituationen eingerichtet. Insgesamt zeigten sich die Studierenden mit dem Beratungs- und Betreuungsangebot zufrieden und stellten im Rahmen der Begehung heraus, dass die ‚open door policy‘ sehr positiv aufgenommen wird.

Die studentische Arbeitsbelastung wurde auf Plausibilität geprüft. Die Hochschule kann dokumentieren, wie viele Studierende die Studiengänge in der Regelstudienzeit abgeschlossen haben. Zudem kann sie erläutern, welche Gründe ggf. zur Überschreitung der Regelstudienzeit geführt haben. Diese sind nachvollziehbar und plausibel.

Diese Praxiselemente sind vorgabekonform mit Leistungspunkten versehen worden und die Studierenden werden bei der Suche nach Praktikumsplätzen unterstützt.

Für vorgesehene Praxisphasen stehen Zeitfenster zur Verfügung, welche je nach Studiengang unterschiedlich bewertet werden. Im Bachelorstudiengang Geographie sind 17 Wochen vorgeschrieben. Aus Sicht der Studierenden sind diese nur unter größten Anstrengungen in den Studienverlauf zu integrieren, da der zeitliche Umfang das maximale Ausmaß der vorlesungsfreien Zeit um mehrere Wochen überschreitet. Insbesondere in der Vertiefungsrichtung Physische Geographie und Landschaftsökologie kollidiert das Praktikum zusätzlich mit Labor- und Geländeblöcken. Im Sinne der Studierenden wäre es daher wünschenswert, das Praktikum auf z.B. 12 Wochen zu reduzieren. Die kürzlich durchgeführte Flexibilisierung bezüglich der Inhalte des Praktikumsmoduls wird durch die Gutachter begrüßt. **[Monitum 1]**

Regelungen, die den Übergang von Studierenden aus anderen inländischen und ausländischen Studiengängen ordnen, sind vorhanden. Regelungen zur Anerkennung von Studienleistungen, die an anderen Hochschulen erbracht worden sind, sind in für die Studierenden zugänglichen hochschulrechtlichen Vorschriften dokumentiert. Die Regelungen entsprechen den Vorgaben der Lissabon-Konvention.

Pro Modul ist in der Regel eine Prüfung vorgesehen, die sich auf die Lernergebnisse des gesamten Moduls bezieht. Ausnahmen im Masterstudiengang „Wirtschaftsgeographie“ (Modul 2) müssen entweder beseitigt oder stichhaltig begründet werden. **[Monitum 7]**

Durch die im Modulhandbuch angegebenen Prüfungsformen ist sichergestellt, dass die Studierenden im Laufe des Studiums ein angemessenes Spektrum an Prüfungsformen kennenlernen. Die Prüfungen finden zeitnah zu den jeweiligen Modulen statt. Es gibt Wiederholungsmöglichkeiten für nicht bestandene Prüfungen.

Ein Nachteilsausgleich für Studierende mit Behinderung oder in besonderen Lebenslagen ist vorgesehen.

Prüfungsordnung und Modulhandbücher sind veröffentlicht. Die Modulbeschreibungen enthalten Angaben zu notwendigen Vorkenntnissen, Prüfungsformen und Prüfungsumfang. Die Prüfungsformen sind in der Prüfungsordnung definiert.

5 Berufsfeldorientierung

Laut Angaben der Hochschule arbeitet der Großteil der Absolventinnen und Absolventen des Bereichs Wirtschaftsgeographie im privatwirtschaftlichen sowie im öffentlichen Bereich. Die am häufigsten genannten Berufsfelder sind Beratung (z.B. Politik, Unternehmensgründungs-, Technologie- und Fördermittelberatung), Projektleitung, -entwicklung, -management und -planung sowie Standort-, Markt- und Länderanalyse. Der Fachbereich erwartet, dass in Zukunft ein großer Teil der Absolventinnen und Absolventen des Masterstudiengangs in der Grundlagenforschung an Hochschule oder der Angewandten Forschung, z.B. als Consultants, tätig sein wird.

Absolventinnen und Absolventen der Physischen Geographie arbeiten nach den Ergebnissen der Absolventenbefragung insbesondere im öffentlichen und privaten Dienstleistungsbereich. Zu den Arbeitgebern zählen kommunale Behörden, Landes- und Bundesbehörden, Hochschulen und Forschungseinrichtungen, daneben Planungs- und Ingenieurbüros, Verkehrsbetriebe sowie der Bereich der Entwicklungszusammenarbeit. Zentrale Tätigkeitsfelder sind öffentliche Planungen, Öffentlichkeitsarbeit, Marktforschung, Lehre und Erwachsenenbildung.

Für Absolventinnen und Absolventen der verschiedenen Vertiefungsrichtung wird erwartet, dass sie in der Regel einen Masterstudiengang anstreben. Laut Absolventenbefragung wählen über 90 % der Absolventinnen und Absolventen den Weg in ein Masterstudium.

Bewertung

Insgesamt bilden die beschriebenen und dargestellten Inhalte der Studiengänge aus dem Blickwinkel der geographischen Praxis eine gute und solide Grundlage, die Studierenden auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten und zu qualifizieren.

Durch die aufgeführten Studienschwerpunkte sowie die umfangreich vermittelten Methodenkenntnisse und zahlreiche praxisorientierte Seminarangebote werden die Absolventinnen und Absolventen des Bachelorstudiengangs befähigt, die an der Hochschule erworbenen Kenntnisse auf außeruniversitäre Sachverhalte anzuwenden. Hierzu trägt auch das gewählte „Y-Modell“ bei, das nach zwei Semestern das Studium entweder in der physischen Geographie oder der Human-geographie vertieft.

Trotz der beschriebenen Forschungsorientierung des Masterstudiengangs „Wirtschaftsgeographie“ werden aus Sicht der angewandten Geographie ebenfalls Studienschwerpunkte gesetzt, die gute Voraussetzung für die Absolventinnen und Absolventen auf dem Arbeitsmarkt schaffen.

Besonders positiv hervorzuheben sind die im Curriculum integrierten Berufspraktika, die oftmals schon einen Einstieg in das Berufsleben ermöglichen können. Die Durchführung einer zweiwöchigen Exkursion (B.Sc.) bietet zudem eine gute Möglichkeit, erlerntes Wissen und Praxisbezug miteinander zu verbinden. Es ist jedoch zu überlegen, ob das 17-wöchige Praktikum im Bachelorstudiengang gekürzt (drei Monate) und das sechswöchige Praktikum im Masterstudiengang auf z.B. zehn Wochen verlängert werden könnte.

Die von der Hochschule benannten Berufsfelder für Geographinnen und Geographen sind insgesamt zutreffend beschrieben.

Um den vorhandenen Praxisbezug jedoch noch weiter zu schärfen, sollten in die Studiengänge, insbesondere im Bereich der Wirtschaftsgeographie, in höherem Maße Berufspraktikerinnen und Berufspraktiker in die Lehre eingebunden werden. **[Monitum 2]**

6 Personelle und sächliche Ressourcen

In die Durchführung der Studiengänge sind fünf Professuren, eine Juniorprofessur sowie weitere wissenschaftliche Mitarbeiterstellen eingebunden. Lehrimporte erfolgen aus verschiedenen Fakultäten. Weiterhin werden regelmäßig Lehraufträge vergeben. Maßnahmen zur Personalentwicklung und -qualifizierung sind vorgesehen.

Sächliche, räumliche und finanzielle Ressourcen sind vorhanden.

Bewertung

Die personelle Ausstattung ist für die Aufrechterhaltung des Studienangebots und die Betreuung der Studierenden insgesamt ausreichend. Allerdings ergeben sich zwischen den verschiedenen Teilbereichen deutliche Unterschiede. Personell angemessen ausgestattet ist die Wirtschaftsgeographie mit zwei Professuren, einer Juniorprofessur sowie einer ausreichenden Zahl wissenschaftlicher Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Die in der Wirtschaftsgeographie tätigen Kolleginnen und Kollegen sind zudem national wie international renommiert. Hier ist darauf zu achten, dass die Ausstattung auch langfristig in diesem Umfang und in dieser Qualität erhalten bleibt, um die Durchführung der Studiengänge langfristig abzusichern. Die personelle Ausstattung in der Kulturgeographie erscheint dagegen ausgesprochen angespannt. Problematisch ist insbesondere, dass die entsprechende Professur seit Jahren nur vertreten wird. Eine baldige dauerhafte Wiederbesetzung dieser Professur erscheint dringend erforderlich, um für den Bachelorstudiengang längerfristig berechenbare und tragfähige Bedingungen zu schaffen. Starke kulturgeographische Elemente sind für den Bachelorstudiengang unabdingbar. In der Physischen Geographie und Landschaftsökologie ist die personelle Ausstattung ebenfalls relativ knapp, vor allem weil die beiden

Professuren einen Teil ihres Deputats im Masterstudiengang „Landschaftswissenschaften“ einsetzen. Die bestehende personelle Ausstattung entspricht einer notwendigen Mindestausstattung, die auch in Zukunft nicht unterschritten werden darf.

Die Universität Hannover verfügt über gut ausgebaute Maßnahmen zur Personalentwicklung und -qualifizierung, insbesondere über die Zentrale Einrichtung für Weiterbildung (ZEW) der Universität Hannover und die Hochschulübergreifende Weiterbildung (HüW) in Niedersachsen. Diese Weiterbildungsangebote stehen auch dem Personal der Institute für Wirtschafts- und Kulturgeographie sowie für Physische Geographie und Landschaftsökologie zur Verfügung.

Die sächliche und räumliche Ausstattung an der Universität Hannover ist ausreichend, um die Lehre in den zu akkreditierenden Studienprogrammen adäquat durchzuführen. Lehrräume sind in ausreichender Zahl vorhanden, weisen ausreichende Kapazitäten auf und sind technisch den heutigen Anforderungen entsprechend ausgestattet. Ebenfalls gut ist die Ausstattung mit Computerarbeitsplätzen (CIP-Raum, GIS-Pool, Multimedia-Labor). Die Zugänglichkeit dieser Arbeitsplätze ist studierendenfreundlich geregelt. Die Bibliothek der beiden Geographischen Institute ist im Vergleich zu anderen Standorten relativ bescheiden ausgestattet, auch die Öffnungszeiten sind vergleichsweise kurz. Allerdings kann dieses „Manko“ durch das große Angebot der Universitätsbibliothek und der Technischen Informationsbibliothek an gedruckten und elektronischen Publikationen weitgehend ausgeglichen werden. Der Zugang der Studierenden zu aktueller Fachliteratur ist damit sichergestellt.

Der bauliche Gesamtzustand des Gebäudes Schneiderberg 50 lässt zu wünschen übrig (unzureichend gedämmte Außenwände, schadhafte Fenster usw.), die Innenausstattung ist aber insgesamt akzeptabel und in funktionaler Hinsicht befriedigend. Darüberhinaus sind zurzeit Labore am Standort aufgrund der baulichen Zustände nicht für Lehrveranstaltungen zugänglich. Hier sollte schnell Abhilfe geschaffen werden, um die reibungslose Durchführung des Bachelorstudiengangs zu gewährleisten.

7 Qualitätssicherung

An der Hochschule wurden eine Evaluationsordnung, regelmäßige Studiengangsgespräche mit der Vizepräsidentin für Lehre, ein Preis für Exzellente Lehre und verschiedene Programme für gute Lehre etabliert. Eine Bündelung der Aktivitäten erfolgte im Jahr 2010 in der Zentralen Einrichtung für Lehre, Studium und Weiterbildung.

Seit 2009 werden mit einer Evaluationssoftware in den Fächern standardisierte Lehrveranstaltungsevaluationen durchgeführt (Lehrevaluationsdaten sind z.T. sogar seit 2005 vorhanden). Im WS 12/13 wurde erstmals auch eine Befragung zur Studierbarkeit der geographischen Studiengänge durchgeführt, wobei die Bewertung des jeweiligen Workloads, der Zufriedenheitsgrad mit Beratung, Betreuung und Ausstattung sowie studienverbessernde Maßnahmen im Vordergrund standen. Die Ergebnisse werden in verschiedenen Gremien unter Einbindung von Studierenden diskutiert. Weiterhin sollen regelmäßige Gespräche mit den Studierenden stattfinden, die der inhaltlichen und formalen Weiterentwicklung des Studiengangs dienen sollen.

In Zusammenarbeit mit dem INCHER an der Universität Kassel führt die Universität Hannover regelmäßig Befragungen der Absolventinnen und Absolventen durch.

Bewertung

Insgesamt können die Maßnahmen zur Qualitätssicherung als sehr umfangreich und die zugehörige Datenbasis als außergewöhnlich substanzvoll bezeichnet werden. Es werden vielfältige Anstrengungen unternommen, um einschlägige Daten zu erheben und sie auch in die internen studiengangsbezogenen Gespräche einzubeziehen. Dabei wird erkennbar, dass entsprechende Schlussfolgerungen sowohl in die kurzfristige Organisation des Lehrprogramms als auch in die

längerfristige Weiterentwicklung der Studiengänge einfließen. Als kennzeichnende Beispiele können die Anpassung des Workloads aufgrund von Befragungen zur Studierbarkeit oder die Entzerrung von Klausurterminen bzw. Klausurfälligkeiten genannt werden.

8 Empfehlung der Gutachtergruppe

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Geographie**“ an der Universität Hannover mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts oder Science**“ ohne Auflagen zu akkreditieren.

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Wirtschaftsgeographie**“ an der Universität Hannover mit dem Abschluss „**Master of Arts**“ mit einer Auflage zu akkreditieren.

Übergreifende Monita:

1. Die Länge des Praktikums im Bachelorstudiengang sollte zu Gunsten einer Verlängerung des Praktikums im Masterstudiengang verkürzt werden.
2. In die Studiengänge, insbesondere im Bereich der Wirtschaftsgeographie, sollten in höherem Maße Berufspraktikerinnen und Berufspraktiker eingebunden werden.

Monita für den Bachelorstudiengang „Geographie“:

3. Es sollte darauf hingewirkt werden, dass alle Importmodule für die verschiedenen Ergänzungsbereiche eine Mindestgröße von 5 Leistungspunkten aufweisen. Ausnahmen davon sollten nachvollziehbar begründet werden.
4. Die Ergänzungsbereiche sollten geöffnet werden, so dass innerhalb eines Ergänzungsbereichs einzelne Module aus anderen Bereichen gewählt werden können.
5. Im Bachelormodul „Grundlagen der Statistik“ sollten neben der deskriptiven Statistik auch Grundlagen der analytischen (schließenden) Statistik mit einbezogen werden.
6. Es sollte auf eine größere Angleichung der benoteten und unbenoteten Bestandteile in den beiden Vertiefungsrichtungen hingewirkt werden.

Monitum für den Masterstudiengang „Wirtschaftsgeographie“:

7. Es muss sichergestellt werden, dass Module jeweils nur einer Prüfungsleistung umfassen. Ausnahmen müssen stichhaltig begründet werden.